

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 60 Pf., einjähr. Bringerloben. Durch die Post bezogen vierjährig. 1.20 M.

Meditation und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.
Telefon 2005.

Ausländer lösen die 6 mal gewalt. Kolonialgelehrte oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Ausländern Rundschau. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 188

Gießen, Montag den 17. August 1914

9. Jahrgang

Der Krieg!

Die Versorgung mit Nahrungsmitteln im Krieg.

Es gibt in der Geschichte der zivilisierten Nationen keinen Krieg, der in das normale ökonomische Leben so tiefgehende Störungen hineingebracht hat wie der jetzige. Entzichtet er doch eine unerhörte Zahl von Arbeitskräften mit einem Male der Produktion, in Europa vielleicht 20 Millionen Menschen. Eine der Lebensbedingungen der modernen Wirtschaft, die innige weltwirtschaftliche Verbindung aller großen Produktionszweige miteinander, ist unterbrochen. Nie war der internationale Handel eine größere Notwendigkeit, nie war er mehr unterbrochen als jetzt.

Da werden alle Grundlagen hinfällig, die in der kapitalistischen Gesellschaft während des Friedens das ökonomische Getriebe beherrschten. Selbst neutrale Staaten sehen sich gezwungen, die Heiligkeit des Eigentums und der freien Konkurrenz anzustalten, z. B. durch Erlass von Ausfuhrverboten und Mortoren. In den kriegsführenden Staaten selbst muss man noch weiter gehen.

Die Sozialdemokratie wird sich mit ganzer Kraft auch im Kriege auf solche Fragen friedlichen Schaffens, und hier kommt ihr zugute, daß ihr Denken gewobt ist, noch mit anderen Produktionsformen zu rechnen, als den kapitalistischen.

So ergibt der sozialdemokratische Parteivorstand sofort alle Maßnahmen, die bei längerer Dürhdauer des Krieges erforderlich sind, um die Nahrungsmittelversorgung zu sichern, und macht auch dem Reichsamt des Innern davon Mitteilung.

In einzelnen Gebieten ist man bereits gewungen gewesen, zu der Festsetzung der Preise vieler Nahrungsmittel zu schreiten. Aber die Preisfixierung darf sich nicht auf den Zwischenhandel beschränken. Wie den Konsumanten vor der Überverteilung durch den Zwischenhandel, so muss man diesen vor der Überverteilung durch Großhandel und Produzenten schützen. So, selbst zum Schutz des Produzenten sind Maximalpreise für seine Produktionsmittel erforderlich.

Die Maximalpreise verhindern jedoch bloß, daß der Konsument zu hohe Preise zahlt; sie geben ihm nicht die Gewissheit, daß er die verlangte Ware erhält. Die Gefahr würde nur verschoben, nicht beseitigt, wenn die Produzenten verpflichtet würden, jedem Privaten so viel von ihren Produkten zu verkaufen, als er verlangt. Das würde dahin führen, daß einzelne wohlhabende Zwischenhändler oder Konsumanten ihrerseits große Vorräte anlegen und die besitzlose Masse leer ausgehen, die von der Hand in den Mund lebt. So ergibt sich die Notwendigkeit der Verkaufspflicht, aber nur an öffentliche Institutionen, die die erworbenen Produkte dann je nach Bedarf umhängen oder verteilen, entweder direkt oder durch die Organe des Zwischenhandels und der Konsumgenossenschaften.

Das alles bezieht sich indes nur auf die vorhandenen Vorräte an Nahrungsmitteln. Ihre Menge würde durch solche Maßregeln nicht vermehrt. Maximalpreise könnten sogar auf manchen Produktionszweig hemmend einwirken, wenn nach wie vor der Profit die einzige Triebkraft der Produktion bleibt. Es wird daher dringend notwendig, daß die öffentliche Gewalt in den Produktionszweigen selbst eingreift, sowohl verbietet wie positiv zwingt. Es muss verboten werden, daß Produkte, die der Ernährung der Menschen oder des Nutriebens dienen können, anderen weniger wichtigen, oder ganz überflüssigen Zwecken zugeführt werden, wie etwa der Produktion von Brantwein. Selbst die Produktion von Zucker könnte eingeschränkt werden. Deutschland führt in normalen Zeiten für etwa 200 Millionen Mark Zucker aus. Ist nicht eine ziemliche Konsumsteigerung im Inland durch Preisabsenkung zu erreichen, dann müßten die überschüssigen Zustände der Versättigung für Milch- und Fleischware zugeführt werden, nicht etwa für die Produktion zukünftiger Ausfuhrverwertungen.

Die Milchproduktion ist ausschließlich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung und nicht nach dem Profitinteresse des Besitzers der Milchkühe einzurichten. Dabei müßte jede ungerechtfertigte Schlachtung solcher Kühe verhindert werden.

Zu diesen Verboten hätten sich vorstehende Maßregeln zu gesellen, so vor allem die Verpflichtung, die Brachfelder sofort mit rasch wachsenden Nutzterräumen und Gemüseflächen zu bestücken, die noch im Laufe dieses Herbstes zum Konsum geeignet werden. Zur Erleichterung des Betriebes der kleinen Besitzer ist erforderlich die Freigabe der Wälder und Moore zur Strengewinnung.

Endlich müßte man trachten, die Produktivkräfte zu vermehren, die der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich nicht nur um die Einbringung der Ernte, sondern auch um deren Aufzubearbeitung, um die Saalfeststellung, um die Vorbereitung der nächsten Ernte. Diese Aufgabe ist bereits vor allem von den Gewerkschaften in tatkräftiger Weise in die Hand genommen worden. Soll sie aber in vollem Umfang erfolgreich durchgeführt werden, so werden Maßnahmen erforderlich, die die Anziehungskraft der ländlichen Arbeit erhöhen, die Arbeitsfreudigkeit steigern und die ländlichen Arbeiter binden, ihre Arbeiter in altgewohnter Weise zu behandeln. Die Sicherung eines Minimallohnes, die Aufstellung der Mindestordnungen und der sonst bestehenden Ausnahmegesetze gegen Landarbeiter sind unumgängliche Forderungen geworden.

Dazu hätte sich zu gelingen die Vermehrung der ländlichen Produktionsmittel. Da es sich jetzt nicht um Hilfe für den Besitzer, sondern für die Gewerkschaft handelt, so kommen auch Geldvorschüsse in Betracht, die der einzelne nach seinem Belieben verwendet. Vorschreibung der Produktionsmittel in natura ist viel zweckmäßiger, namentlich die Lieferung von Dünger und Saatfrucht an die kleinen Besitzer. Nicht minder notwendig wäre die Beschaffung von Maschinen, schon wegen des Mangels an Menschen und Geldmitteln. Die landwirtschaftlichen Maschinen, die unverlaßt auf Lager stehen, könnten vom Staat oder anderen öffentlichen Korporationen der Produktion zugeschoben werden. Die bereits in Betrieb stehenden Maschinen müssen auß intensiv ausgenutzt werden. Heute werden die meisten Maschinen nur von ihrem Besitzer allein benutzt. Die öffentliche Gewalt hat dafür zu sorgen, daß sie auch für andere Landwirte arbeiten können. Zweit nach der Ernte wird er namentlich notwendig, daß die Dampforschärfmaschinen noch weit mehr als jetzt auch den kleineren Landwirten zugänglich werden. Bei der eingeschränkten Bevölkerung könnten Dampf- und Motorschärfmaschinen eine ausgedehnte Verwendung finden, wenn ihre Besitzer nicht nach Willkür über sie verfügen dürfen.

Zur Vermehrung der Nahrungsmittel vermögen auch die ländlichen Gemeinden beizutragen, so wenn sie, soweit wie möglich, die Rückenabfälle zur Produktion von Schweinefleisch und Kaninchenspeck verwenden. Alles das ist noch lange kein Sozialismus. Es handelt sich um bloße Rotstandsmaßregeln. Manches ist schon in Angriff genommen, von den Gewerkschaften von den Gemeinden, von Behörden des Reichs und der Einzelstaaten. Aber man wird weiter gehen müssen, sobald die Not droht. Solange sollte man jedoch nicht warten. Jeder Tag des Zauderns kann unwiederbringliche Möglichkeiten verloren geben lassen.

Die Sozialdemokratie willkt nicht. Sie verlangt entsprechende Maßregeln, um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu sichern. Diesem Verlangen einen konkreten Ausdruck zu geben, hat der Parteivorstand unten folgende Forderungen zur Lebensmittelversorgung aufgestellt. Es ist zu erwarten, daß unsere Genossen in allen Organisationen und Organen, auf die sie Einfluß haben, namentlich in den Kommunalverwaltungen, im Sinne dieser Forderungen tätig sein werden.

a) Landwirtschaftliche Produktion von Lebensmitteln.

Der sozialdemokratische Parteivorstand empfiehlt im Hinblick auf die Kriegszeit folgendes Programm für landwirtschaftliche Produktion, das von ihm auch im Reichsamt des Innern zur Erörterung gestellt wird:

1. Maßregeln zur Regelung der Produktion.

1. Erweiterung der Einbringung der Ernte und ihrer Aufbewahrung.

2. Feststellung der Macht der Landwirte zu bestimmten Arten der Produktion. Sofortige Bebauung der Brachfelder mit rasch wachsenden Nutzterräumen und Gemüse. Organisation der Vieh- und Milchproduktion.

II. Maßregeln zur Beschaffung von Produktionsmitteln.

1. Lieferung von Dünger und Saatfrucht durch öffentliche Institutionen und Regelung ihrer Verwendung.

2. Lieferung von Waldholz durch Kommunalverbände an die Besitzer zu intensiver Auseinandersetzung.

3. Freigabe der Wälder und Moore zur Strengewinnung.

IV. Vorschriften über die Verwendung von Produkten.

Ausschluß von Kartoffeln und Getreide von der Brantweinproduktion. Regelung der Einschränkung der Produktion von Bier, Zucker, Süßigkeiten.

V. Verpflichtung der Landwirte zum Verkauf ihrer Produkte an öffentliche Institutionen (Reich, Land, Gemeinden).

VI. Preissteigerung für Produktionsmittel und Produkte, für Produzenten und Zwischenhändler.

VII. Produktion der Lebensmittel und Regelung des Umsatzes durch Kommunen.

VIII. Entsprechende Anwendung auf Eisen-, Kohlenproduktion, chemische Industrie.

b) Anstrengung für die kommunalen Rotstandskommissionen.

Der Parteivorstand rückt an die Parteigremien in den kommunalen Vertretungen und Kommissionen des Reichs, sofort die folgenden Anträge, die von der sozialdemokratischen Fraktion auch schon im Berliner Stadtratskollegium gestellt wurden, einzurechnen:

I. Unterstützung der Arbeitslosen:

a) durch Weiterführung resp. Beschleunigung der städtischen Bauen;

b) durch Geld.

II. Fürsorge für die Kinder der Einwohner und der Arbeitslosen:

a) durch Unterbringung und Kinderchor;

b) durch Spitäler;

c) durch Sanitätsfürsorge.

III. Fürsorge für Lebensmittel:

a) durch Festsetzung von Höchstpreisen;

b) durch soziale Regung von Lebensmitteln;

c) durch Errichtung und Ausbau von Speisesälen;

d) durch Betrieb von Bäckereien.

IV. Hilfe für Nachkommen:

a) durch Anfallsfürsorge, in städtischen oder in Privathäusern, für Unbemittelte auf städtische Kosten;

b) durch Haushaltsleben (Säbammen und Aerzte) für Unbemittelte aus städtische Kosten.

V. Krankenpflege:

ist unbedingtlich Rücksichtnahme frei ärztliche Behandlung und Heilmittel auf städtische Kosten.

VI. Unterstützung der aus dem Auslande bisher geflüchteten Deutschen.

VII. Unterstürzung der hier im Reiche weilenden hilflos gewordene Ausländer.

VIII. Alle durch den Krieg hervorgerufenen Rotstandshilfsanträge, wie namentlich die vorstehenden, gelten nicht als Armeenunterstützungen.

Warnungen an Frankreich und Belgien.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt folgendes mit: Als deutsche Warnungen ist an Frankreich und Belgien durch Vermittlung einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden:

1. der französischen Regierung: Meldungen der deutschen Truppen lassen erkennen, daß dem Völkerrecht zuviel in Frankreich ein Völkerkrieg organisiert wird. In zahlreichen Städten schwören Landesbewohner unter dem Schuh bürgerlicher Kleidung heimlich auf deutsche Soldaten. Deutschland erhebt Einspruch gegen eine derartige Kriegsführung, die dem Völkerrecht widerläuft. Die deutschen Truppen haben die Anweisung erhalten, jede feindliche Faltung der Landesbewohner mit den schärfsten Maßregeln zu unterdrücken. Jeder Soldat soll, der die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegrafenräthe durchschneiden, Sprengungen vornehmen, kurz, in legend einer Weise unberechtigt an der Kriegshandlung teilnimmt, wird sofort standrechtlich erschossen. Wenn die Kriegsführung hierdurch einen besonders schrecklichen Charakter annimmt, trifft Deutschland dafür nicht die Verantwortung; Frankreich trifft allein die Verantwortung für die Strome von Blut, die sie kosten wird!

2. der belgischen Regierung: Die belgische Regierung hat Deutschlands aufrichtig gemeinsame Absichtungen juridisch gewiesen, ihrem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie setzt dem deutschen, durch die Maßnahmen der Gegner Deutschland gebotenen, Einmarsch bewaffneten Widerstand entgegen; sie hat den Krieg gewollt. Trotz der Note vom 8. August, in welcher die belgische Regierung mitteilt, daß sie gemäß dem Kriegsgebrauch den Krieg nur mit den uniformierten Mannschaften führen werde, haben an den Kämpfen am Lützow zahlreiche Truppen unter dem Schuh bürgerlicher Kleidung teilgenommen. Sie schossen nicht nur auf die deutschen Truppen, sie erschlugen in grausamer Weise Verwundete und schossen Aerzte nieder, die ihren Dienst erfüllten. Gleichzeitig verunsicherte in Antworten der Volksdeutsch das Eigentum barbarisch; Frauen und Kinder wurden in bestialischer Weise niedergemordet. Deutschland fordert vor der ganzen Welt Rechenschaft für das Blut dieser Unschuldigen und für die jeder Zivilisation hohmprechende Kriegsführung Belgiens.

Wenn der Krieg von nun an einen grauenhaften Charakter annimmt, trägt Belgien daran die Schuld! Um die deutschen Truppen vor der entsetzlichen Völkerkriegsgefahr zu schützen, wird von nun an jeder Richtungswinkel, der nicht durch deutlich erkennbare Abzeichen als zur Teilnahme am Kampfe berechtigt bezeichnet ist, als außerhalb des

Soldaten, außerdem auch etwa 700 gefangene französische Soldaten, darunter einige ihrer Verwundete. Die Franzosen machen einen recht erstaunlichen Eindruck. Ihre Kleidung war mangelfhaft. Einige trugen zerstörte Segelschiffskleider, andere hatten zerstörte Hosen an. Gestern Abend ist noch ein Zug mit 300 unverwundeten Kriegsgefangenen in Stuttgart eingetroffen.

Frankfurter Gesangene.

Zwei Sonntage sind kommen trocken auf der Weiterreise nahezu 1000 französische Gefangene in Altonaer ein, die im mangelfhaften Kleidung und eingescheinlich schlechtem Ernährungszustand einen bemerkenswerten Eindruck machen. Wie es heißt, sollen die meisten der Franzosen bei dem Gefecht bei Vagardé gefangen genommen worden sein.

Arbeitslosigkeit der Frauen.

Aus Berlin berichtet die Frankfurter Zeitung vom 14. August: Der Staatssekretär des Reichsbaums des Innern Dr. Deubel hatte zu gestern Abend die Vertreter der kommunalen Behörden und der Vereinigungen Groß-Berlin, die den Beitrügungen zum Schutz der weiblichen Angehörigen nachzuhören, zu einer Versprechung eingeladen, die sich mit der Drage beschäftigte, wie der außerordentlich große Arbeitslosigkeit der weiblichen Angestellten und Arbeitnehmerinnen begegnet werden könnte. Es wurde zunächst von allen Vertretern der Vereine Abstimmung verlangt, dass die Konturen der wohlbabenden Frauen und Müttern eingestellt werden müsste. Dieser Wettbewerb, sowohl der ehrenamtlichen als der bezahlten, bediente eine große Sorge für die arbeitenden Klassen. Auch die gewerkschaftlichen Zimmerarbeiterinnen, die sich jetzt in sehr großer Notlage befanden, würden durch die Konturen solcher Frauen, die das Zimmervermieten nicht gerade nötig haben, stark belastet. Ferner wurde u. a. ausführlich, dass fast zahlreiche Lehrerinnen für die höflichen Schulen melden, um dort Vertreibungen zu überwinden. Diese Damen glauben gewiss ein gutes Werk zu tun. Es sei aber grundsätzlich, dass hier mit Überstand gearbeitet würde. Die höfliche Schwierigkeit möglicherweise hierfür befürchtete Kräfte einstellen, die ausreichend vorhanden seien.

In allen Geschäftszweigen fehle es an Arbeit. Besonders groß sei die Stellungslösung der Dienstleistungen. Zahlreiche Dienstleistungen bieten sich, wie bei den Arbeitsnotwendigkeiten angefordert, wo wo sie die Heimat anstreben werden. Die Amerikaner werden nun die Wahrheit über die Kriegsschlachten und den Stand des Krieges in die Heimat bringen, die bisher mit britischen oder französischen Meldungen vorliegen musste. Den Abreisenden war schon in ihren Hotels zur Beteiligung in der Heimat Dutzende von Exemplaren des deutschen Buches und der ethnographischen Berichte über die entzückende Reichsgesellschaft übergeben werden.

Das Ergebnis der Versprechungen war, dass an die maßgebenden Behörden das Erledigen gerichtet werden soll. Bestimmungen zu treffen, wonach in allen Betrieben die Arbeitszeit auf 8 Stunden beschränkt wird. Gegenwärtig wird in manchen Betrieben bis zu 10 Stunden gearbeitet, während andere still liegen. Zur weiteren Verfolgung der Frage wurde eine Kommission aus Vertretern der südlichen Behörden und der Organisationen geschaffen.

Kartoffelvucher.

Gegen wuchernde Heraufschraubung der Kartoffelpreise wendet sich auch Dr. Georg Hein, der bekannte bayerische Bauerengenossenschaftsführer, in einem Artikel im Bayerischen Kurier, indem er das laufende Publizum zum Boykott als wirkungsvollster Selbsthilfe auffordert. Er schreibt: Angesichts der wuchernden Preise, die teilweise für Frühkartoffeln verlangt werden — aus der Pfarre wird berichtet von 7—8 Pf., während höchstens 2,50 Pf. gerechtfertigt sind — wäre besonders an die wohlbabende Bevölkerung dorthin zu appellieren, sich von dem Genuss von Frühkartoffeln überall da auf einige Tage, wenn's auch nur acht Tage sind, zu enthalten und Frühkartoffeln nur zu kaufen zu einem Preis von höchstens vier Pfennig pro Kartoffel, wo der Preis aber höher ist, einfach die Kartoffeln zu boykottieren. Ein achtjähriger Boykott wird die Preise zurückdrängen und den Lebensmittelmarkterern — ganz gleich, ob Erzeuger oder Händler — das Handwerk legen. Nach 14 Tagen und in manchen Fällen können bereits Herbstkartoffeln auf den Markt gebracht werden, besonders aus Südbädern in warmer Lage. Sommerfrükhärteln, die keine große Haltbarkeit haben, müssen verkauft werden, so kann das Publizum durch Selbsthilfe die Wucherpreise für Kartoffeln wirklich korrigieren.

Die Österreicher rücken in Serbien ein.

(Wiener Kort.-Bureau.) Unsere Truppen sind an mehreren Punkten in Serbien eingedrungen und haben die dortigen Streitkräfte des Feindes zurückgeworfen. Alle von uns seitens Truppen unternommenen Aktionen waren erfolgreich. Sabobah ist in unserer Besitz.

Aus Südtirol.

Die Meldungen, denen zufolge viele Häuser in Südtirol zerstört seien, sind übertrieben. Vom Rathause in Südtirol weht mit Zustimmung des deutschen Kommandanten die bayerische Flagge und die Bürgermeister besetzt im Einverständnis mit den deutschen militärischen Behörden den Polizeidienst. In den Kaffehäusern wird Müll gemacht. Kommissare konfiszieren eine deutsche Militärapotheke für die große, sich ruhig verhaltende Menge.

Russische Zustände.

Über die Korruption und Mangelschärfkeit der russischen Militärverwaltung werden jetzt manche Einzelheiten bekannt. Die Kreuzzeitung fügt sie zusammen, indem sie schreibt:

Wir hören jetzt, dass das, was wir gemeinhin unter russischen Zuständen vernehmen, auch bei den jetzigen Mobilmachungen zur Gelting gekommen ist. Schoneweiße sind russische Deiterne, die in deutsche Grenzen gekommen, befreit nur von dem einen Drange, ihren Hunger zu stillen. Andere verlaufen die Uniformstücke, die Siegel, mit denen sie eben eingekleidet sind, sei es ebenfalls, um Mittel gegen den Hunger in die Hand zu bekommen, sei es um das getrocknete Brantwein zu wollen. Die ganze Ungemäßigkeit und Unüberlässigkeit der russischen Militärverwaltung, wie sie sich im türkischen und dann wieder im russisch-japanischen Krieg her vorgetragen hat, zeigt sich auch jetzt und die Gerüchte, dass manches Munition- oder Proviantlager in Flammen aufgeht, damit die Unterleute der Beamten verdeckt werden, haben alle Glaubwürdigkeit für sich.

Doch es ist um die Verfolgung der russischen Truppen schlecht bestellt, ist doch zum Teil Hunger leiden und deshalb desertieren, ist vielfach berichtet worden. Eine Verstärkung findet sich in dem Brief eines jetzt an der Ostgrenze stehenden Redakteurs der Bostoner Zeitung an seine Eltern, in dem es heißt:

Kriegerische Taten haben mir bislang noch nicht verrichtet, doch soll es, wie uns gesagt wird, bald an den Feind geben. Wir bremsen ihnen alle kriegerische Auseinandersetzung, denn dieses eugenische Verhalten im Abschluss ist uns schon längst lästig. Doch unsere Truppen feiern schöne Erfolge hier an der Ostgrenze zu verzeichnen

hatten, werdet Ihr wohl schon wissen. Die russischen Soldaten laufen und haben alle freiwillig zu „vor Hunger“^z. Einem Erfindungsroman haben unterteilt den Magen nachgedacht; der arme Kerl hatte nur rote Weizen- und Gerstenbrei im Magen. So ist es um die Ernährungswelt der russischen Truppen bestellt; im Gegenseitig hierzu ist unsere Kost aufgezeichnet, so dass wir des Lobes voll sind.

Wegen riesiger Unterschreite verübt der Intendant der russischen Zeitung Wborg (Finnland) Selbstmord. In den staatlichen Magazinen fehlen 700000 Kilogramm Getreide.

Zahlreiche Nüchtern, die in Finnland ansässig waren, sind in den letzten Tagen von dort ausgerückt. Nebenstimmung besteht darüber, dass in Finnland grohe Not an Getreidesmangel besteht und für die russischen Soldaten es folgt wie gar nicht gefordert. Den Deutschen wurde bei ihrer Abreise aus Finnland versichert, dass ein finnischer Lotse einen großen russischen Panzer in den finnischen Schären auf Grund gesetzt hat, um ihn gefechtsunfähig zu machen.

Die Reichspost gibt eine Veröffentlichung des russischen Kriegsministers in der Duma von Anfang Juli wieder, wonach sich nach amtlichen Ermittlungen in den russischen Militärspielen 700000 Krank besondern, darunter 30000 Offiziere.

Im Osten versuchten Behörden und Offiziere Kundgebungen für den Krieg zu veranstalten, die aber einen lästigen Verlauf nahmen, da sich die Bürger überhaupt nicht daran beteiligten.

Heimkehr der Amerikaner.

Vom Bahnhof Charlottenburg wurde gestern ein Extrazug abgeflossen, der etwa 800 in Berlin weilende Amerikaner nach Holland befördert, wo wo sie die Heimat antreten werden. Die Amerikaner werden nun die Wahrheit über die Kriegsschlachten und den Stand des Krieges in die Heimat bringen, die bisher mit britischen oder französischen Meldungen vorliegen musste. Den Abreisenden war schon in ihren Hotels zur Beteiligung in der Heimat Dutzende von Exemplaren des deutschen Buches und der ethnographischen Berichte über die entzückende Reichsgesellschaft übergeben werden.

Der deutschfreundliche neue Balkanbund.

Noch einer Meldung der südlowalischen Korrespondenz ist ein neuer Balkanbund, bestehend aus Rumäniens, Bulgarien und der Türkei im Entstehen begriffen. Er stellt eine Wehrmacht von 1½ Millionen Mann auf.

Wie der Berliner Lobsangzeiger von gut unterrichteter Seite hör, ist die Wahlmachung der Türkei mit einem Resultat, das alle Erwartungen weit übertroffen, durchgeführt worden. Dem Rufe zu den Wahlen sind in den einzelnen Distrikten zwei bis dreimal soviel Gestaltungsfähigkeit erfolgt, als vorgesehen war, so dass die Ergänzung der Kadres ohne Schwierigkeit vor sich geben konnte. Besonders trat das unter anderem auch bei der Kavallerie zutage. Die Kriegsbereitschaft der Türkei, sowohl der österreichischen wie des asiatischen Türkis, kann als eine gute, stellenweise als eine vorzügliche bezeichnet werden.

Das Blatt Comboni sagt in einem Artikel, dass Bulgarien nicht mit Russland gehen darf, weil selbst in dem unwohlwürdigen Falle eines russischen Sieges Serbien auf Kosten Bulgariens eine Vergeltung erfährt. Bulgarien müsse alles aufbieten, um zur Vernichtung Serbiens beizutragen, und mit der Türkei und dem Dreieck und innigen Anfluss zu suchen. Jede andere Politik könne für Bulgarien böse Folgen haben.

Über die Haltung Rumäniens wird der Frank. Sta. aus Berlin geschrieben: In verschiedenen Blättern wird in Korrespondenzen und in Artikeln und unter Berufung auf rumänische Blätter mit mehr oder weniger Bestimmtheit behauptet, dass Rumäniens entschlossen sei, seinen Platz an der Seite des Dreieckes zu nehmen und womöglich aktiv in den Kampf einzutreten. Wir wissen nicht, ob diese Ansichten über die Haltung Rumäniens wirklich seit begründet sind. Es wird aber vorläufig genügen, wenn Rumäniens neutral verhält und das darf man erwarten. Das weitere Verhalten aller neutralen Staaten hängt, wie wir mehrfach bemerkt haben, in der Höhe von einem einzigen Faktor ab, nämlich davon, dass wir in den bevorstehenden ersten großen Kämpfen mit den Franzosen einen Sieger erzielen. Dann ergibt sich alles weitere, was jetzt schwierig scheint, vielleicht.

Die Berliner Stadtältere.

Die zweite Kriegsausübung der Berliner Stadtwärden, die gestern stattgefunden, bekräftigte sich im wesentlichen mit der Vorlage über die Unterführung der bei uns lebenden Angehörigen österreichischer Krieger und mit der Vorlage, die mit der Lebensmittelversorgung für Berlin zusammenhängt. Die österreichischen Familien, deren Erwachsene in den Kampf gesogen sind, werden nach Wachhaben der bei uns wohlen Beträge unterstellt, wie auch die Deutschen in Österreich nach den dort üblichen Beträgen unterstellt werden. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen, das gleiche geschah mit der Lebensmittelvorlage.

Der verunsicherte Oberbürgermeister.

Beim Schönberger Magistrat ist gestern nachmittags folgendes Telegramm eingelassen: Der Schönberger Oberbürgermeister Hauptmann Dominicus, ist an der Spitze seiner Kompanie leicht verwundet worden. Er verließ beim Regiment.

Ertüchtigung auf Extrablätter.

Die amtliche Wiener Sta. veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, durch die die Regierung ermächtigt wird, den Stockenaufzug von Sonderausgaben der Zeitungen an besondere Bedingungen zu knüpfen; um für Zwecke der Kriegsversorgung neue Mittel zu beschaffen, wird von jedem Exemplar einer solchen Sonderausgabe eine Abgabe von zwei Hellern erhoben werden.

Englands Käferkrieg.

Nach einer Meldung der Hamburger Handelskammer werden in den Londoner Times vom 6. August als bis zum 5. August obend gekauft oder festgenommen 21 deutsches Handelschiffe gemeldet, deren Heimathäfen Hamburg, Rostock, Flensburg, Emden und Königsberg sind. Unter den Schiffen, am weitesten fließende Dampfer und eingesetzte Segler, befindet sich auch der Papagamper „Selja“, der nach Rostock gebracht wurde. Er hat ein Displacement von 8000 Tonnen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit:

Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht,

dass die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Kriegsbehörden feindliche Landfahrzeuge sämtlich einzufangen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag mit für Schiffe bis zu 5000 Tonnen angenommen, während sie die übrigen Schiffe schützen oder reziprieren will. Außerdem hat die Antwort erst am 7. August verlangt, während ihr Gegenvorschlag erst am 8. August beim Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen, unter der Voransetzung, dass britischerseits in einer entsprechenden Verlängerung der Krieg gewillt wird. In diesem Falle würde die Freigabe der britischen Schiffe bis zu 3000 Tonnen erfolgen. Von der französischen, der russischen und der belgischen Regierung ist bisher keine Antwort erfolgt.

Erweiterung des Polizeivertrags in den Grenzbezirken.

Für die Bezirke der Oberpostdirektionen Trier, Königsberg i. Pr., Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln wird der Postanweisung, Postkarten und Zahlungsmittelvermögen wieder angelassen. In den Oberpostdirektionenbezirken Straßburg (Els.), Recklinghausen und Bremens bleiben die infolge des Krieges angeordneten Verkehrsbeschränkungen weiter voll in Kraft.

Verlängerung des österreichischen Moratoriums.

Die amtliche Wiener Zeitung gibt bekannt, dass das am heutigen 14. August ablaufende Moratorium bis zum 30. September verlängert worden ist.

Ausfuhrverbote in Bulgarien.

Ein Regierungsschreiber verbietet die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Vieh, Fleisch, Mehl, Käse, Kartoffeln, Gemüse, Fleischfutter, Brennholz, Eisenholz usw. aus Bulgarien.

Arbeitslose Arbeit am Balkan.

Der Römischen Zeitung wird aus Sofia gemeldet: Am Mittwoch hat Russland in dringender Form das Verlangen erneut, dass Bulgaria gemeinsam mit Serbien vorgehe. Bulgarien hat es jedoch neuerdings abgelehnt, seine Neutralität aufzugeben.

Der ungarnische Zeitung As Est wird aus Budapest gemeldet, dass die Russen an der Grenze von Befreiobien die türkischen Truppenmassen konzentriert. Der russische General in Befreioben erklärt auf eine Anfrage, dass diese Truppenbewegungen „bedeutungslos“ seien. Viele serbische Delegierte treffen in Rumänien ein und klagen über Hungers und schlechte Behandlung seitens der Offiziere.

Aufmarsch der Finnen.

Die in Südböhmen lebenden Finnen und Slawen betreffen sich in einem Aufruf gegen Russland, in dem u. a. heißt: Unser Kult, unsere Religion, unsere Freiheit sind bedroht. Das deutsche Volk hat sich schon vor ein Monat zum gigantischen Kampf aufgerichtet. Es ist unsere Pflicht, dass jeder Germane Seele, Herz und Leben für unsere heiligen Güter einsetzt.

Aus dem Elsass.

Der Kreisdirektor von Schleiden bei Mülhausen gibt bekannt: Da es vorgesehen ist, dass Bewohner auf unsere Truppen geschossen haben, muss hiermit bekannt, dass jeder Besitzer eines Hauses, aus dem am deutschen Militär geschossen wird, unbedingt strafrechtlich erschossen und das Haus angezündet wird.

Verbot der Lichtreklame.

Der Berliner Polizeipräsidium hat auf elektrische Lichtreklamen auf den Dächern unterdrücken müssen und zwar zum Schutz gegen feindliche Flieger, die sich an den Zügen informieren über die Lage der Bahnlinie usw. informieren könnten.

Eht Schwarzbrod!

Das bayerische Ministerium des Innern erlässt einen Auftrag: Das Westfälische der ausländischen Weisenschafter und der Erziehung einer wichtigen Weisenschafter in Antiochia ist jetzt schon an Schwarzbrod offiziell des Weisenschafter zu gewähren.

Der Landsturm wird überall auftreten.

WB. Wie das Württembergische Bureau in Berlin erzählt, wird das bisher schon in sämtlichen Grenzbezirken auch in unserem (Ned. O. A.) erfolgte Aufgebot des Landsturmes nun auch in den inneren Provinzen Preußens erfolgen. In diesem Bezieh ist bisher auf den Aufmarsch des Landsturmes verzichtet worden, weil man die Landsturmeute so lange wie möglich den bürgerlichen Berufen erhalten wollte. Da aber das Aufgebot des Landsturmes eine plausiblere, mit der allgemeinen Mobilisation in un trennbarem Zusammenhang stehende Maßnahme ist, so lohnt sich eine derartige Beschränkung der Mobilisation nicht dauernd anstrengt erhalten.

4000 kriegsgefangene Beloier.

Auf dem Truppenübungsplatz Sonnenlage bei Paderborn sind 4000 belgische Kriegsgefangene eingezogen. Sie werden mit Streitwaffen beschäftigt, 50 belgische Offiziere haben gegen Ehrenwort Bewegungsfreiheit, während ein der Saarbarde auf einen Pionieranzug gesetzten französischen Offizier gestellt wird.

Ausweisungen aus Monaco.

Entsprechend den zwischen Frankreich und Monaco alle reichsdeutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ausgewiesenen Staatsverträgen sind aus dem Fürstentum Monaco alle reichsdeutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ausgewiesen.

Keine grausamen Kämpfe, aber heftige Gefechte.

Die amtliche WB. aus Berlin berichtet, werden im Ausland Nachrichten verbreitet, dass bereits grausame Kämpfe stattgefunden, die alle für die deutschen Träger heftig waren. Zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, die im Osten bei Marienbergow die Grenze überschritten hatten, haben sich heute wieder über die Grenze zurückgezogen, nachdem sie das Dorf in Brand gelegt hatten. Bei Mlowa (Mährisch-Polen) sind russische Kavalleriecorps mit Soldaten ausgewiesen. Der deutsche Aufmarsch vollzieht sich plausibel. Nicht einige einzige feindliche Waffen konnten bis jetzt die deutschen Abfertigungen ungünstig beeinflussen.

Der Krieg und die deutschen Schlachtfelder.

An Deutschwest-Afrika blieben die deutschen Schlachtfelder bisher unbekämpft. Kriegerische Ereignisse sind von dort nicht zu verzeichnen. Aus Deutschost-Afrika liefern alle Nachrichten. In Togo sind deutsche Gelehrte zwischen unsferen und eingeschlossenen französischen Truppen fast. Der Krieg hält 3 Tage, die deutschen Truppen keine Verluste. Auch englische Truppen sind in Togo eingeschlossen, ohne jedoch mit den Deutschen in Verbindung zu kommen.

Russische Frontlinien.

WT. Das in allen deutschen Gauen einzuhaltende vorschriftswidrige Verhalten der polnischen Bevölkerung den deutschen Truppen gegenüber ist neuerdings auch von der russischen Bevölkerung gegen die in den croaten Gebieten eindringenden deutschen Truppen angewandt worden. In der Nacht vom 14. auf 15. August ist auf die polnische (Mährisch-Polen) eindringenden deutschen Truppen aus dem Hinterhalt geschossen worden. Das ist der dritte derartige Überfall, bei dem, wie bei dem vorangegangenen, deutsche Soldaten ihr Leben lassen müssen. Zweierlei Soldaten wurden getötet und 20 bis 30 verwundet. Es unterliegt keinem Zweifel, dass es sich um plausiblere Nebenfälle der nichtmilitärischen Bevölkerung handelt, und das Vordringen der polnischen Regierungen in Verbindung stehen. Wie in Belgien und in Frankreich, so werden unsere Truppen auch in Russland gegen diese Überfälle rücksichtslos einschreiten.

Der Kaiser auf dem Kriegsschauplatz.

W. B. Der deutsche Kaiser hat Sonntag früh um 8 Uhr Berlin in der Richtung nach Mainz verlassen.

Italiens freundliche Gesinnung.

W. B. Mit Aussicht auf umlaufende Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehmen, hat die italienische Regierung den Berliner Geschäftsträger beansprucht, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt erachtet, diese Ausstreuungen für unbegründet zu erklären.

Hessen und Nachbargebiete.

Gießen und Umgebung.

Der ferne Klang.

Wir waren beieinander und teilten unter Brod, wir lachten miteinander und wußten nichts vom Tod. Wir trugen alle Röte treulich in einem Schritt, — nun blies wohl die Trompete, und er, er mußte mit.

Und ich muß immer lauschen auf seinen alten Schritt, und hört doch nur ein Rauchen: Auch er, auch er muß mit. Hört nur den Sturmverwehnen Klang, der wie ein Hirn gellt — als blieben die Trompeten in aller, aller Welt.

Lacht Kinder, laßt das Fragen. Ich weiß nicht, wo er ist. Es läuft in diesen Tagen ein weltenweiter Zweck. Es glüht in allen Augen von Zorn und Schmerz, ein Brand, und blätter Teufeln jagen sich heiß in alles Land.

Regnerischer Sonntag. Das prächtige Sommerwetter der letzten zwei Wochen füllt ausgereknet am gestrigen Sonntag nachmittag in Regenwetter um, wodurch denjenigen, die zu jehler Zeit noch einen Sonntagsausflug zu machen in der Lage sind, das Vergnügen vereitelt wurde. Im übrigen schadet ein wenig Regen nicht; Garten- und Feldfrüchte können ihn wohl brauchen. Längeres Regenwetter würde aber die Erntearbeiten ganz erheblich beeinträchtigen. Hoffentlich kommen recht bald bessere Tage, auch in politischer Hinsicht, damit sich die Menschheit noch der Sonne freuen kann, die unverdrossen ihre Wärme in gleicher Menge über alle ausstrahlt!

Rechnungen bezahlen! Diese Mahnung richtet sich besonders an die Reicher und Wohlhabenden. Und namentlich sollten den kleinen Handwerkern und Kaufleuten die fälligen Rechnungen bezahlt werden. Der Krieg schlägt dem ganzen Erwerbsleben schwere Wunden. Das Geist der Arbeitslosen wächst mit jedem Tage, tausende kleine Gewerbetreibende sind mit ihren Arbeitern einberufen, die Geschäfte geschlossen, die übrig gebliebenen haben nichts zu tun, die Bestellungen bleiben aus, Rohmaterialien sind fast nur noch gegen Vorzahlung zu haben; da die meisten Gewerbetreibenden über keine Varmittel verfügen, können sie selbst die wenigen Bestellungen nicht ausführen. Würden die fälligen Rechnungen bezahlt, dann könnte sich mancher kleine Gewerbetreibende in der schweren Zeit über Wasser halten. Es gibt zahlreiche Handwerker, die schon seit Tagen herumlaufen, um Rechnungen, die schon seit Monaten fällig sind einzuziffern. In den meisten Fällen werden sie mit harten Worten abgewiesen, selbst von Leuten, die schwerreich sind, oder es wird Nachdruck verlangt. Sollten die kleinen Gewerbetreibenden nicht gewungen werden, ihre Arbeiter zu entlassen, dann ist es nicht, daß die Bildungsfähigen ihre Rechnungen begleichen. Mögen diese Leute dazu beitragen.

Die Heerespartei des Weltkrieges. Die abenteuerlichen Ankündigungen dehnen in der Bevölkerung über die Stärke der Heere, die jetzt in blutigem Krieger gescheitert liegen. Ganz heute konnten wir hören, daß allein Frankreich die Stärke des mobilen deutschen Heeres auf 18 Millionen Mann angegeben wurde. Bestimmte Angaben über die Stärke der einzelnen Heere lassen sich nicht machen, immerhin ist eine Schätzung möglich. General der Infanterie von Blume, im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 Generalstabchef des damaligen deutschen Kronprinzen, biß in März vorigen Jahres einen Bericht über die Wehrkraft Deutschlands im Bereich mit der der anderen europäischen Nachbarn. Seine Untersuchungen ergaben folgendes Resultat: Die Gefanzenzahl der verlorenen Ausgebildeten, das heißt ohne diejenigen, die erst nach der Mobilisierung als Rekruten, Erzieherkinder, Freiwillige, Landstreitkräfte usw. eine militärische Ausbildung erhalten, wird für den Ansehbar (Schlesien und Frankreich) auf 12 Millionen generell 8 Millionen des Deutschen Reiches (Deutschland, Österreich und

Italien) festgestellt. Das Verhältnis hat sich durch die letzte große Heeresvorlage zugunsten Deutschlands verschoben, während die Anzahl durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit keine Veränderung seiner Gesamtkriegszahl erlitten hat. Die Heeresstärke der England für einen Kontinentalkrieg seine Verbündeten zur Seite stellen könnte, wird vom General v. Blume auf nur 80 000 bis 100 000 Mann berechnet. Deutschland wird 5-6 Millionen auf die Beine bringen können, wenn es möglichs ist. Alles in allem kann man wohl annehmen, daß in diesen Tagen des Weltkrieges in ganz Europa ihrer Neutralität nach oder teilweise mobilisiert haben, 25-30 Millionen Menschen unter Waffen stehen. An welchem Maße bedroht die Kulturarbeit unterbunden, das Wirtschaftsleben erschwert und das Familien- und Gesellschaftsleben erschwert wird, läßt sich heute gar nicht übersehen.

Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete als Kriegsteilnehmer. Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind bisher 20 Mitglieder zu den Waffen gerufen. Eine Anzahl Fraktionsmitglieder tut freiwillig Dienst in der Kriegsabteilung des Reichstagsamtes des Amtes. — Gehrman wurde in der Frankfurter Zeitung berichtet, daß Genosse L. R. G. in Mainz sich freiwillig gemeldet hätte. Er ist 40 Jahre alt und hat aktiv gedient. Wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß er sich bei seiner vielseitigen Beschäftigung freiwillig anmelden habe sollte.

Das Schwurgericht der Provinz Oberhessen trifft Montag, 28. September, vor mittags 9½ Uhr, zur Sitzungsperiode des 3. Herbstjahrs 1914 unter dem Vorsteher von Landgerichtsrat Neuhagen zusammen.

— Das Einwohnerkataster sonst an, vertrüdt zu werden. Unter biefer Überdruss leidet mir im Bormärkte: Ich sitze in einer Wirtschaft beim Mittagessen. Da kommt ein älter Herr herein und verkündet: „Soben sind auf dem Schleißheimer Bahnhof 90 000 Deutscher durchschossen — noch Frankreich!“ Ich sage laut auf: „Haben Sie denn keinen Sinn für die Bundeinstellung unserer österreichischen Brüder“, werde ich angefeindet. „Warum, Herr, warum sollen denn die Österreicher in dieser ersten Zeit den Weg nach Frankreich über Berlin nehmen?“ frage ich ruhig. „Na, mit Ihnen scheint es nicht ganz losher zu sein!“ Aber besten wär's, man ließe Sie schließen!“ war die Antwort. Ich sage gar nichts mehr und esse meine Erdbeeren mit Speck weiter. Ein Kreis von Menschen bildete sich um meinen Tisch. Der Mann erzählte, er sei im Schleißheimer Bahnhof gewesen und habe mit eigenen Augen gesehen, wie drei (1) Jäge mit 90 000 (!) Österreichern durchgeschossen seien; er hätte über die Bundeinstellung dieser Österreicher gelacht. Aus dem Gegenrechtfertigt es: „Spion! Spion! Hans mit ihm!“ Das glaubte mein den Mann, der die militärische Rachezeit verbreitete. Aber nein, sie meinen mich. Und wahrsch, es kam ja weit: ich mußte dem Bläßmnn weichen und das Lokal verlassen.

y. Alten-Busel. Auf dem Lande ist die Dreschmaschine in voller Tätigkeit und mit dieser hastigen Arbeit mehren sich wieder die Unfälle im landwirtschaftlichen Betrieb. So geriet hier ein junger Mann beim Schleien eines Booges zwischen diejenigen und einen Tropfstein. Der Bedauernswerte erlitt außer starken Verletzungen am Halsbein einen komplizierten Bruch des Unterramms.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

Kreis Weimar.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei Wagen Nahrungsmittel, als Brod, Wurst, Schinken, Eier, sowie Limonade, Zellerdaufsa und Wein nach Polen gebracht, um dort am Bahnhofe an die durchbrechenden Soldaten verteilt zu werden. Die Gaben waren im Dorfe gesammelt worden und fast jeder hatte dazu beigetragen.

— Altenbusel. Am Freitag wurden von hier zwei W